Aus der Stadt Halle

Weihnachtsbäume.

Ob's wahr ist? Gestern behauptete ein Herr, der auf dem Güterbahnhof Bescheid weiß und über die ankommenden Güter orientiert ist, in Halle seien dies Jahr soviel Weihnachtsbäume angefahren, daß auf jeden Einwohner zwei kommen.

Das ist wohl eine etwas kühne Uebertreibung. Aber richtig ist es: soviel Weihnachtsbäume wie diesmal sah man in Halle noch nie.

In allen Häusernischen, an allen Ecken und Plätzen, in Toreinfahrten, kurz, wo nur für einen Stand Platz ist, haben sich die Händler etabliert und preisen nun ihre Ware an.

Wie war's da anders im vorigen Jahre. Da mußten die Friedhofsverwaltungen noch im letzten Moment einspringen und aus ihren Tannenbeständen Christbäume hergeben. Dies Jahr kommt man nicht in Verlegenheit.

Der Absatz wird im allgemeinen noch für schleppend erklärt. „Die Leute warten noch," erklärte uns ein Händler. Ja, worauf warten sie? — Daß die Preise billiger werden. In Magdeburg, das auch mit Tannenbäumen überschwemmt wird, ist ein starker Preissturz erfolgt. Man hat dort in den letzten Tagen Weihnachtsbäume — es mögen allerdings keine Prachtexemplare gewesen sein — zu 25 Pfg. kaufen können.

Bei solchem Preis würden die Händler allerdings nicht auf ihre Kosten kommen. Dazu sind die Frachten zu hoch. Aber, daß wie einige immer behaupten, die Preise zum Fest noch anziehen, das glaubt ihnen dieses Jahr keiner.

Verkehrsstörung auf der Berliner Strecke.

Güterwagenentgleisung.

Gestern abend entgleisten aus bisher nicht aufgeklärter Ursache bei Einfahrt des Zuges 8624 von Bitterfeld nach Halle im Bahnhof Hohenthurm am Schlusse ein Langholzwagen und ein Güterwagen, wodurch beide Hauptgleise nach und von Berlin gesperrt wurden. D-Zug 39 München—Berlin, welcher vor Hohenthurm lag, mußte nach Halle zurückgefahren und über Delitzsch-Bitterfeld geleitet werden. Er erhielt drei Stunden Verspätung. Gleichfalls wurden die beiden D-Züge nach Berlin (D 33 und D 42), sowie die beiden D-Züge von Berlin nach Halle (D 38 und D 70) über Delitzsch geleitet mit durchschnittlich dreiviertel Stunden Verspätung.

Der Personenverkehr auf der gesperrten Strecke wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Personen wurden nicht verletzt.

Schlechte Geschäfte auf dem Wochenmarkt.

Zwei Markttage trennen uns noch von dem Fest, aber wenn sie keinen besseren Verlauf nehmen als der heutige, dann ist das ein schlechtes Zeichen für die wirtschaftliche Gesamtlage. „Die Geschäfte gehen nicht!" hört man allgemein klagen. Es herrschte heute eine geradezu trostlose Oede. Die Stände der Geflügelhändler waren übervoll an Gänsen, Hühnern, Fasanen und Wild, aber gekauft wurde fast gar nichts. Ab und zu erkundigte sich jemand nach den Preisen. Gänse stehen im Vordergrund des Interesses, und um 7,50 Mark ist schon ein ganz repräsentabler Vogel zu erhalten. Aber sie liegen da in schneeiger Weiße in langen Reihen und warten vergebens auf die Käufer.

Der Fleischmarkt war nur mit wenigen Buden besetzt. Der Verkehr war sehr gering. Das gleiche gilt für den Obstmarkt und Gemüsemarkt. Eier kosteten 18 Pf., Butter bis 1,30 M. das Stück. Käse konnte man heute schon das Stück zu 4 Pf. erhalten. Sie sahen aus, als ob sie aus Tutanchamens Gruft stammten, sollen aber trotzdem sehr gut schmecken.

Trotz der Weihnachtsbäume, deren Wipfel allenthalben hervorragen, ist noch nicht viel von Weihnachtsstimmung zu merken.

Nur bei den Rostbratwurstverkäufern ist Betrieb und beim Pferdefleischer.

Die Siedlungen der Provinz Sachsen im Luftbild.

Schon wieder hatte der Verein für Erdkunde seine Mitglieder und ein Anzahl Gäste im größten Hörsaal der Universität am Mittwochabend versammelt. Es galt, einem Lichtbildervortrag des Herrn Reg.-Baumeister D. Ewald (Berlin) zu lauschen, jenes Vorkämpfers für die Luftbildsache, der in glänzender Weise die Siedlungen der Provinz Sachsen in zahlreichen Luftbildaufnahmen vorführte.

Das Luftbild ist ein Erbe des Krieges. Als im Westen der Stellungskrieg einsetzte, da bekam das Flugzeug seine große Bedeutung und mit ihm das Luftbild. Denn dem Beobachter war es nicht mehr möglich, alle Einzelheiten aufzunehmen. Das besorgte jetzt die photographische Platte, die dann hinter der Front bis in ihre Einzelheiten ausgewertet wurde. Als der Zusammenbruch einsetzte, hatte man bereits in weiteren Kreisen die Bedeutung des Luftbildes auch für die Friedenszeit erkannt, besonders für die topographischen Aufnahmen und namentlich für Studium und Unterricht. Unerforschte Gebiete sind verschiedentlich nach Luftbildaufnahmen kartiert. Das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe hat in richtiger Würdigung der Sachlage ein Luftbildreferat geschaffen. Diese Stelle ist jetzt an der Arbeit, sämtliche deutschen Luftbildaufnahmen, die von den verschiedenen Gesellschaften gemacht worden sind, zu einem großen Archiv zu vereinigen und Luftbildreihen für Vorführungen in den Schulen usw. zusammenzustellen.

Die Vorzüge des Luftbildes, seine große Anschaulichkeit und Lebendigkeit, die jedoch keineswegs die Karte überflüssig machen, die erkannte man deutlich bei der großen Reihe der vorgeführten Lichtbilder. Die einzelnen Dorftypen, die Burgen und Klöster, die Städte mit ihren Kernen, den Keimzellen der weiteren Entwicklung, die modernen Industrieanlagen und der Städtebau der Neuzeit, alles eingebettet in die umgebende Landschaft, das wurde durch Wort und Bild in den Zuhörern lebendig.

August, der Verunglückte.

Ist das nicht August, der vergnügte Pelikan aus dem Zoo? Der komische Geselle, vor dem die Zoobesucher und zumal die Kinder mit besonderem Interesse stehen, wenn er flink die schweren Fische in seinem Halssack verstaut?

Richtig, er ist's, aber etwas Fremdes, Ungewohntes hat er auf dem Bilde an sich. Und das ist richtig. August, der Welten egler, ist verunglückt. Hört seine Leidensgeschichte:

August war neidlich, daß die Menschen die Kunst des Schlittschuhlaufens für sich in Anspruch nehmen. August meinte, das könnte er mindestens ebenso gut, und zwar ohne Apparate. An einem schönen Frosttage Mitte November gab er sein erstes Debut auf dem zugefrorenen Teich. Aber er merkte schnell, es fällt kein Meister vom Himmel. Aber man fällt leicht auf die Erde. Als dem ehrgeizigen August diese Erkenntnis aufging, hatte er schon seinen Handgelenkbruch weg. Aergerlich daß die Menschen ihm doch im Eislauf über sind, lag er, gleichsam die Verkörperung gekränkter Würde, auf dem Eise, bis ihn die freundliche Hand der Zooverwaltung aus seiner peinlichen Lage befreite.

Der Schaden wurde besichtigt, und dann in bewährter Weise die Kur begonnen. Man reinigte den offenen, blutenden Bruch, schiente das Handgelenk durch umwickelte Lineale und führte. August ließ das seelenruhig geschehen. Er fühlte, daß man es gut mit ihm meinte und daß man sich auf derartige chirurgisch-orthopädische Behandlung verstand. Bald saß er wieder fidel in seiner warmen Schutzbaracke und verschlang mit Behagen seine Fische.

Ob er wohl ahnte, daß ich sein verunglücktes Debut der Allgemeinheit preisgeben würde? Sicher. Denn er begrüßte mich, als ich zu einer Lokalbesichtigung erschien, mit Verachtung, mit regelrechter Verachtung!

Sein Pflegevater, der Wärter auf dem Bild, erzählte mir nachher, daß August etwas später die beiden ausgespienen Fische wieder mit größtem Behagen verschluckt hätte. Das konnte mich aber über die Kränkung nicht hinwegbringen. Indes ich bin nicht nachtragend. Ich freue mich doch, daß es dem Zoo-Lazarus gut geht, und daß die Heilung schon ziemlich abgeschlossen ist. D.

Sparkassen und Gemeindeanleihen.

Bremsbestimmungen zur Aufwertung.

Aus einer Verfügung des Preußischen Ministers des Innern teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit: Durch Runderlaß vom 9. April d. Js. ist angeordnet worden, daß von Vereinbarungen und Beschlüssen über Aufwertung von Sparkassenguthaben so lange abzusehen ist, bis die Durchführungsbestimmungen zu § 7 der dritten Steuernotverordnung vom 14. Februar d. Js. erlassen sein werden. Verschiedene Wahrnehmungen geben Veranlassung, diese Verfügung in Erinnerung zu rufen. Beschlüsse von Sparkassenvorständen oder kommunalen Körperschaften, die in irgendwelcher Form über das aufgewertete Vermögen von Sparkassen zu verfügen bestimmt sind, würden schon deshalb der Rechtsgültigkeit ermangeln, weil gemäß § 7 der dritten Steuernotverordnung die Verteilung der Teilungsmasse unter die Sparkassengläubiger den Treuhändern vorbehalten ist, dessen Teilungsplan der behördlichen Genehmigung bedarf. Die Bestimmungen über Ernennung des Treuhänders sowie über die Bildung und Verteilung der Teilungsmasse werden ergehen, sobald Gewißheit über die endgültige Gestaltung der allgemeinen Aufwertungsgrundsätze geschaffen ist.

Desgleichen ist von Beschlüssen der Gemeinde- (Gemeindeverbands-) Körperschaften über Leistung von Beiträgen zum Sparkassen-Aufwertungsstock Abstand zu nehmen, da die Bestimmung hierüber ebenfallsfalls der Landesregierung vorbehalten ist. Ebenso muß zurzeit angesichts der Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung eine Beschlußfassung einzelner Gemeinden usw. über die Aufwertung von Gemeinde- und Gemeindeverbandsanleihen sowie über die etwaige Aufnahme der Verzinsung solcher Anleihen zweckmäßig unterbleiben.

*

Dieser Bremserlaß des Ministers zeigt, daß unsere städtischen Behörden auf dem richtigen Wege waren, als sie neulich die Entscheidung über die Aufwertungsfrage noch zurückstellten. Die Sparer und die Anleihebesitzer freilich waren von dem Beschluß nicht gerade angenehm berührt, und es war verständlich, daß sie auf das Beispiel einiger anderer Städte hinwiesen, die tatsächlich in verschiedenem Umfange Aufwertung beschlossen hatten oder zum mindesten die Ansammlung von Aufwertungsstöcken vorsahen. Der Erlaß des Ministers macht solchen Hoffnungen vorläufig ein Ende. Auch jene Stadtgemeinden, deren Sparkassen aufwerten wollten, können ihre Beschlüsse nicht durchführen. Es soll eben eine einheitliche Regelung erfolgen.

Weihnachtsfeier des Stahlhelms.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, veranstaltete Mittwoch abend im unteren Saale des Stadtschützenhauses eine Weihnachtsbescherung für etwa 500 Familien mit etwa 800 Kindern von Stahlhelmkameraden und Invaliden. Die Seifert-Kapelle konzertierte. Hauptmann Jüttner als Führer des Gaues Halle ergriff zu Beginn zu einer kurzen Ansprache das Wort. Der heutige Abend, so führte er aus, soll ein Abend voller Freude werden. In dieser schweren Zeit, wo mancher Familie nur noch eine Erinnerung an frühere Weihnachten zurückgeblieben ist, hat es sich der Stahlhelm zur Pflicht gemacht, nach monatelanger Arbeit in der Bastelstube unter Mitwirkung des Königin-Luise-Bundes bedürftigen Familien eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Besonderen Dank sprach er den Kameraden Uhlmann und Kanitz aus, die sich besondere Verdienste um die Herstellung der Geschenke erworben haben.

Dann ging man zur eigentlichen Feier und Bescherung über. Wie Engelchöre drangen die Stimmen der Kinder durch den Saal, welcher mit Weihnachtsbäumen und Adventskronen aufs schönste geschmückt war. Alt und jung horrten freudigen Auges der Dinge, die da kommen sollten. Und was gab es alles! Kleidungsstücke, Tabak, Pfeifen, Zigarren für den Vater, Mehl, Zucker, Butter und Fertigfabrikate aus diesen Naturalien in Gestalt einer Stolle für die Mutter. Selbst Putztücher, Scheuerpulver, Taschentücher fehlten nicht.

Und für die Kleinen! Fritz bekam ein Schaukelpferd, Max eine elektrische Eisenbahn, Michel einen Hampelmann, so groß wie er selbst, und noch vieles andere. Elschen erwischte einen Puppenwagen gleich mit Inhalt, Traudchen eine große Puppe, welche selbst laufen kann. Florchen fing an zu weinen, weil sie ihre Geschenke nicht alle tragen konnte. Alle wurden vom Weihnachtsmann mit gleichem Maß gemessen.

Zu all diesem servierte man noch Kaffee und Kuchen. Ein lebendes Bild zeigte die „Weihnachtskrippe". Harmonisch erklang hierzu das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht". Im zweiten Bild stellte Königin Luise ihrem Gemahl die jüngsten Soldaten vor. So hatte der Abend einen glänzenden Verlauf. Voller Freude verließen alt und jung den Saal.

Die Bescherung der etwa 100 Altveteranen, welche infolge Altersschwäche usw. nicht teilnehmen konnten, dürfte in der Woche nach Weihnachten stattfinden.

III. Kammermusikabend des Klingler-Quartetts.

Hoch über den Alltag erhob dieses Konzert den empfänglichen Besucher. Es war Feiertagsstimmung, die uns überkam. Führten Karl Klingler und seine geistigen Mitarbeiter doch den Zuhörer zum Schluß ins Allerheiligste, ließen ihn einen Blick in die Seele des von der Welt und ihrem Treiben immer mehr sich zurückziehenden, immer mehr in sich kehrenden Meisters tun. Leicht ist dieser Entschluß Beethoven gewiß nicht geworden. Ein Künstler ist kein Klausner. Aus dieser Stimmung heraus ist so manches tief ergreifende Adagio geboren. Nur die Freude am Schaffen das während des künstlerischen Schaffens sich steigernde Bewußtsein, der Mit- und Nachwelt noch Werke schenken zu können, wie sie auf diesem Gebiete noch kein Mensch hervorbrachte, ließ die Sonne hin und wieder die Schwermut durchbrechen.

Der Quartettabend begann mit dem D-dur-Quartett (op. 18 Nr. 3), dem reifen Erstlinge dieser Gattung, ließ dann das dritte, dem Grafen Rasoumofsky gewidmete Quartett vorüberziehen und schloß mit dem als op. 130 veröffentlichten großen Werke in B-dur in der ersten Fassung mit der großen Schlußfuge, die Beethoven davon loslöste und als op. 133 herausgab.

Für die Wiedergabe der drei Tondichtungen ist kein Wort des Lobes zu hoch gegriffen. In solcher Vollendung und geistigen Vertiefung dürfte man wohl kaum Beethovens Kammermusikwerke von anderer Seite hören. Es war Höhenkunst in jeder Hinsicht. Mit vollstem Rechte gaben die ausführenden Künstler dem ersten Werke nicht zu weiche Züge. Es steckt schon hierin das Bethoven eigene Kraftgefühl. Es widerstrebt uns, die einzelnen Sätze hinsichtlich der Ausführung gegeneinander abzuwägen, wo das Gesamtprädikat einfach lauten muß: meisterhaft, vorbildlich.

Das zahlreich erschienene Publikum wird diesen Abend als denkwürdig buchen und gab seiner Freude über die begeisternde Wiedergabe in vielen Hervorrufen Ausdruck.

Martin Frey.

Die Kauflust des Publikums

ist niemals größer als zur Weihnachtszeit und an keinem Tage wird mehr gekauft als

am goldenen Sonntag.

Zu keiner anderen Jahreszeit ist es deshalb so notwendig, Ihr Geschäft den Käuferkreisen in Erinnerung zu bringen.

Die „Allgemeine Zeitung" als größte parteipolitische Tageszeitung in Halle sichert in Verbindung mit dem anerkannt kaufkräftigen Leserkreis geschäftlichen Angeboten größte Erfolgsicherheit.

Benutzen Sie deshalb die wenigen Tage bis zum Weihnachtsfeste zu einer ausgiebigen Reklametätigkeit.

Mit Kostenanschlägen, Anzeigententwürfen usw stehen wir Ihnen gern zur Verfügung. Bitte verlangen Sie Vertreterbesuch unter Anruf der Nr. 7431.

Johannes Grün gegr. 1852

Weinbau Winkel (Rheingau)
Weinhandel Halle (Saale)

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest und zu Sylvester alle in- und ausländischen Weine, Schaumweine und Spirituosen.

Die neu erschienene Weihnachtspreisliste bitte einzufordern.

Einzelverkauf zu Listenpreisen im Kontor, Rathausstraße 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241219023/fragment/page=0001

Modernes Theater.

Haben Sie Blatzheim gesehen? ... und gehört? Nein! Na, dann haben Sie bis jetzt etwas versäumt. Gehen Sie schleunigst ins Moderne Theater. Man braucht den Blatzheim eigentlich gar nicht zu hören, nur ihn sehen! Der Mann hat tatsächlich eine geradezu köstliche Mimik und das, was er sagt, zwingt, um lauthals loszulachen. Blatzheims Humor meistert jede Lage. Er ist der Star im Programm des Modernen Theaters, das auch nach dem Halbmonatswechsel nichts von seiner Zugkraft eingebüßt hat.

Der erste Teil bringt uns Gesang und Tanz. Lisa Schlewis ist eine niedliche, kleine, neckische Sängerin, die mit ihren Darbietungen reichen Beifall erntete. Herr Stolzing brachte einige gute Sachen, die ebenfalls herzlich belohnt wurden. Leila von Straaten ist keine gewöhnliche Tänzerin, sie bringt Eigenartiges, drei sehr fein durchdachte, sinnige Tänze, deren bester der „Giftbechertrank" ist.

„Das Prachtmädel", ein Volksstück mit Gesang in 3 Akten, bildete den zweiten Teil des Abends. Es mutet einen an wie ein Bild aus der Vorkriegszeit, wo die Welt noch nicht so verdorben war und jeder noch Sinn für richtigen, herzhaften Humor hatte. Es gibt auch manche rührende Szene, über die aber schließlich immer wieder der Humor siegt. Die Darsteller haben ihr Bestes gegeben. Im Mittelpunkt stand natürlich Blatzheim, der in dem Rudolf des Herrn Stolzing einen guten Partner fand. Diese beiden Hauptfiguren haben das Lachen nicht schwer gemacht und werden auch in den nächsten zwei Wochen das Stimmungsbarometer des Publikums in der Hand haben. ..se

„Das Mädel von Pontecuculi".

Die Notofilm-Gesellschaft, Berlin, kommt jetzt mit einem neuen Werk, das nach den bisherigen Erfolgen ihres künstlerischen Leiters und Regisseurs, Direktor Ludwig Czerny, sicherlich einen vergnügten Kinoabend verspricht. „Das Mädel von Pontecuculi" bedeutet darstellerisch, inhaltlich, musikalisch und bildlich eine gewaltige Steigerung auf dem Gebiete der Filmoperette.

Wieder ist es Ida Svedin, die unvergeßliche, graziöse „Blonde Geisha" und „Miß Venus", die Heldin im „Kußverbot", die sich tanzlustig, übermütig und holdselig wie nie zuvor wieder zur Stelle meldet und natürlich „Das Mädel von Pontecuculi" ist. Ihre vielen tollen Streiche wollen wir nicht verraten, — hieße es doch, schon von vornherein dem Zuschauer die Spannung an dieser ergötzlichen Komödie nehmen. Erwähnt sei nur, daß sie tatkräftigst von Charles Willy Kayser, ihrem beliebten Partner, unterstützt wird, dem sie allerdings diesmal die Hölle recht heiß zu machen versteht und abwechselnd in zärtlichen Mondscheinpromenaden und in den herrlichen Gärten des sonnendurchglühten Südens bei Tanz und Fest sämtliche Qualen der Eifersucht durchkosten läßt, bis sie schließlich — es ist ja Operette — für ewig die Seine werden darf.

Die Schlager der Hans Altbouischen Musik sind schon heute in aller Munde und so wird man auch bei uns in den nächsten Tagen jedermann das Lied für sich summen hören:
„Ach Mädel, du bist so ein zuckriges Ding,
Es fehlet das eine nur dir:
Am Arme der Mann und am Finger der Ring,
Wie wär's denn, mein Mädel, mit mir?"
oder das sicherlich heutzutage so aktuelle:
„Ist das 'ne Pleite, — ist das 'ne Pleite,
Was hat die böse Zeit aus uns gemacht!"

In Halle findet die Erstaufführung in den Walhalla-Lichtspielen am 25. Dezember (ersten Weihnachtstag) statt.

Eine Schlägerei entstand gestern vormittag in der Gr. Brunnenstraße. Dabei wurde einer der Kämpfer am Kopfe derart verletzt, daß er schleunigst zum Arzt laufen mußte. Die Ursache der Schlägerei waren Privatstreitigkeiten. Auch auf dem Markte gab es gestern Nacht noch eine Schlägerei, die einem der Beteiligten blutende Verletzungen brachte.

Die braunen Tausender. Die Hoffnung auf die braunen Tausender hat jetzt ein jähes Ende gefunden. Der § 3 des neuen, dieser Tage angenommenen Banngesetzes schreibt den Umtausch der alten, auf Mark lautenden Noten vor nach dem Verhältnis 1 Billion gleich 1 Reichsmark. Damit ist der Traum von den braunen Tausendern, von denen immer und immer wieder erzählt wurde, sie würden doch noch einmal voll aufgewertet, zu Ende geträumt.

Billigeres Gas für Zimmerheizzwecke. Um dem Gas als Brennmaterial zur Raumbeheizung in weitesten Kreisen Eingang zu verschaffen, ist ein Sonderpreis in Höhe von 12 Pfg. für 1 cbm für Heizgas eingeführt worden. Die Vorteile der Gasbeheizung sind unbestritten, ihre allgemeine Einführung scheiterte bisher an dem hohen Gaspreis. Moderne, wirtschaftlich arbeitende Gasheizöfen evtl. mit Temperaturregler sind in fast allen Installationsgeschäften und bei der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke zu haben. Rat und Auskunft wird bereitwillig und kostenlos erteilt. Man beachte die heutige Anzeige.

Arbeiterrückfahrkarten. Die Lösung und Benutzung von Arbeiterrückfahrkarten am 23. 12. ist von der Deutschen Reichsbahngesellschaft allgemein zugelassen worden.

Der Küster der Domgemeinde, Herr Aug. Kieser, feierte am Dienstag d. M. in seltener Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag, zugleich in der Gemeinde sein 25jähr. Dienstjubiläum.

Bücherautomaten auf den Bahnhöfen. Neben den Fahrkarten- und Warenautomaten gelangen auch die Bücherautomaten, die früher auf den Bahnhöfen gegen ein Entgelt von 20 Pfg. ein Buch spendeten, dann aber durch die Inflation außer Betrieb gesetzt werden mußten, jetzt, nach Stabilisierung der deutschen Währung wieder zur Aufstellung. Die alten Apparate werden durch neue, verbesserte ersetzt; der Preis für ein Buch beträgt 30 Pfg. Nach Aufstellung der neuen Apparate auf den Berliner und Vorortbahnhöfen werden auch die Bahnhöfe im Reiche wieder Bücherautomaten erhalten.

Stadttheater. Heute Donnerstag 7½ Uhr „Zigeunerbaron". Die Titelpartie singt Paul Stieber-Walter von der Staatsoper in Berlin, die Saffi Hilde Roß-Andree. — Freitag 7½ Uhr „1001 Nacht". — Sonnabend nachmittag (geschlossene Vorstellung) „Peterchens Mondfahrt", abends 7½ Uhr „Barbier von Bagdad". — Sonntag nachmittag 3½ Uhr öffentliche Vorstellung „Peterchens Mondfahrt", abends 8 Uhr „1001 Nacht".

„1001 Nacht", Altmeister Strauß' Märchen-Operette mit ihrer phantastischen Handlung und dem kostbaren Melodienreichtum, kommt am Freitag, 19. Dezember, neueinstudiert im Stadttheater zur Aufführung. Die Hauptpartien werden gesungen von den Damen: Awissus, Kolb, Ziegler und den Herren: Grimm, Herlt, Kathammer, Kaufmann, Majewski. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Haupt. Die Inszenierung besorgt Spielleiter Paul Herlt.

Thaliatheater. Sonntag abend 8 Uhr „Die Geliebte".

Rakete. In der zweiten Hälfte des Monats bringen sämtliche Künstler ein neues Programm. Jeder Geschmacksrichtung wird Rechnung getragen. Da eine Stimmungssängerin, ein Jongleur, eine jugendliche Tänzerin, ein Humorist, ein komisches Duett und anderes mehr. Der Liebling des Publikums ist die Baronin von Petenyi-Held, eine rassige Erscheinung, die mit ihren temperamentvollen Darbietungen stets reichen Beifall findet.

Auf die 37. musikalische Vesper unseres Stadtsingechores (Leitung: Karl Klanert) morgen, Freitag, in der Marktkirche, sei nochmals hingewiesen.

Musikpflege. Es wird darauf hingewiesen, daß das Studien-Orchester unter Leitung von Musikdirektor Kurt Rumpf zur Pflege klassischer und guter Hausmusik neben Studierenden auch Damen und Herren aus Dilettantenkreisen als Mitglieder gern aufnimmt. (Siehe Anzeige.)

Vortrag. „Der große Tag der Weltkatastrophe, der erste Weihnachtstag d. J. und die Erlösung der Menschheit von der Macht des Glaubens." Ueber dieses Thema spricht morgen, Freitag, im Thaliasaal Carl Hagendorf. (Näheres siehe Anzeige.)

Infolge des überaus starken Zuspruches hat die Direktion des CT. auf dem Riebeckplatz die Spielzeit der Revue bis 26. Dezember verlängert.

Hendrichs-Konservatorium, Gütchenstr. 20. Auf Anfragen sei mitgeteilt, daß die 247. Musikaufführung, ein klassisch-romantischer Abend mit Werken für Klavier, Violine, Solo- und Chorgesang von Handn, Mozart, Beethoven über Schubert bis Liszt, Freitag, 19. Dez., abends 7½ Uhr im Saale des Konservatoriums abgehalten wird. Interessenten erhalten Karten im Konservatorium.

Kurhaus Wittekind. Morgen, Freitag, nachm. 4 Uhr, großes Kaffeekonzert vom Wittekindorchester. Abends 8 Uhr Gesellschaftsabend mit Tanz. (Siehe Anzeige.)

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen aller werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preis von 10 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen

D. H. V. Vortrag des Bücherrevisors Georg Flock, Leipzig. Thema: „Verschiedene Buchführungssysteme". Freitag, 19. Dezember, abends 8½ Uhr im Hörsaal 5 der Universität. — Zur Deckung der Unkosten muß eine Hörgebühr erhoben werden. Gäste willkommen.

Bund der Kaufmannsjugend im D. H. V. Heute, Donnerstag, Weihnachtsfeier im großen Saale des Jugendheimes, Geiststr. 29 (G. B. I. R.). Eltern und Angehörige willkommen! Eintritt frei!

Bühnenvolksbund. Nächste Vorstellungen: Montag, 22. Dez., (Reihe A) „Die Freier", Lustspiel von Eichendorff (Premiere). Platzbezahlung 19.—22. Dez.. — Montag, 29. Dez., (Reihe B) „Die Freier". Platzbezahlung 23., 24. und 29. Dez. — Für Januar vorgesehen als einmalige Sondervorstellungen: Tonteluk, „Der Barbier von Bagdad"; Johann Strauß, „1001 Nacht".

Die hervorragendsten Eigenschaften der Salem-Zigaretten sind
köstlicher Geschmack
würziges Aroma
neue volle Formate
Rot 4 Pfg
grün 5
Salem Cavalier 6
Salem Cabinet 8
Exquisit 10 Pfg. d. Stck.
Ein Versuch wird Sie überzeugen
Nur echt mit Firma:
Oriental. Tabak- u. Cigarettenfabrik Yenidze, Inh. Hugo Zietz, Dresden

Kunst und Wissenschaft

Prof. Dr. Friedrich Trendelenburg †.

Geheimrat Prof. Dr. Friedrich Trendelenburg, der ausgezeichnete Berliner Chirurg, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Trendelenburg entstammte einer alten Berliner Familie. Sein Vater war der Philosoph Adolf Trendelenburg. Er selbst war nach Absolvierung des Joachimsthaler Gymnasiums Schüler und später Assistent Langenbecks gewesen und hatte kürzere Zeit die chirurgische Abteilung am städtischen Krankenhause Friedrichshain geleitet. Dann wirkte er als Universitätsprofessor in Rostock und Bonn und kam schließlich als Nachfolger von Thiersch 1895 nach Leipzig. Nach dem Ausscheiden aus seiner dortigen Universitätsstellung kehrte er im Jahre 1912 nach Berlin zurück, um hier seinen Lebensabend zu verbringen. Es gibt kaum ein Gebiet der wissenschaftlichen und praktischen Chirurgie, auf dem der Verstorbene nicht erfolgreich tätig gewesen wäre. Als einer der ersten wagte er sich an die Operation der Bauchorgane und vervollkommnete die Operationsmethoden bei verschiedenen Organen. Während des Krieges wirkte er unermüdlich im Heeressanitätsdienst; auch literarisch betätigte er sich noch in letzter Zeit. Sein Buch „Aus heiteren Jugendtagen" ist viel gelesen worden. Erst im Mai dieses Jahres konnte er in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern.

Wissowas Nachfolger.

Wie wir hören, ist der durch Emeritierung des Prof. Wissowa freigewordene Lehrstuhl für klassische Philologie an der Universität Halle dem ord. Professor Dr. Ernst Diehl an der Universität Innsbruck angeboten worden. Der durch seine zahlreichen Veröffentlichungen bekannt gewordene Philologe stammt aus Emmerich a. R., studierte in Bonn, Genf und Bern besonders unter Bücheler, Usener und Diehls. 1900—1904 war Diehl Assistent, zuletzt Konservator am Thesaurus linguae latinae in München, stand später im praktischen Schuldienst in Schlesien und kam Michaelis 1905 als Assistent an das Seminar für klassische Philologie an der Universität Freiburg i. B., wo er sich auch habilitierte. Später wurde Diehl a. o. Professor in Jena und 1911 Nachfolger des Hofrats Prof. A. Zingerle in Innsbruck.

Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Eine besondere Ehrung ist dem Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Exz. v. Harnack, anläßlich der diesjährigen Mitgliederversammlung am 16. Dezember zuteil geworden. Eine von Mitgliedern des Senats gestiftete „Adolf Harnack-Medaille" soll in seltenen Fällen für besondere Verdienste um die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften künftig vom Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft verliehen werden können.

Ein ungarischer Kandidat für den Nobelpreis. Wie wir erfahren, hat die Ungarische Akademie der Wissenschaften beschlossen, bei der Schwedischen Akademie für den literarischen Nobelpreis des nächsten Jahres den ungarischen Schriftsteller Franz Herczeg auf Grund seines Renaissanceromanes „Das Tor des Lebens" in Vorschlag zu bringen.

Wiederaufnahme der Tutanchamon-Ausgrabungen? Howard Carter ist Dienstag von Spanien nach Kairo zurückgekehrt. Er hofft, mit der ägyptischen Regierung zu einer Verständigung in der Frage der Fortführung der Ausgrabungen im Tutanchamongrabe zu gelangen.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H. Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Beeiger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentags nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Philosophie und höhere Schule.

Vortragsabend in der Kantgesellschaft.

Durch die neuen Lehrpläne ist in Preußen in den oberen Klassen der höheren Schulen die philosophische Propädeutik wieder als Unterrichtsfach eingeführt. Diese „Neuerung" greift auf früher Bestehendes zurück und ist ihrem Wesen wie besonders ihrer praktischen Durchführung nach ein Problem, das wohl der Erörterung bedarf. Die Ortsgruppe Halle der Kant-Gesellschaft hatte dieses Problem zum Gegenstand ihres letzten Vortragsabends gemacht. Herr Privatdozent Dr. Wichmann gab eine kurze geschichtliche Einleitung. Herr Studiendirektor Dr. Vollert griff dann das Wesentliche aus dem heutigen Problem heraus.

Herr Dr. Wichmann streifte zunächst kurz die Stellung der Philosophie in der römischen Erziehung. Man kann dort weniger von Philosophie als von Rhetorikunterricht sprechen. Im Mittelalter herrschte ein reges philosophisches Leben; nicht wie man bisher immer annahm, hat die katholische Kirche die Philosophie vollkommen in den Hintergrund gedrängt. Sie brauchte diese Philosophie; denn sie kämpfte nicht allein gegen den Freigeist, sondern auf der anderen Seite auch gegen die Mystik. Deshalb sind Aristoteles und Thomas von Aquino mit ihrem glatten philosophischen System die Philosophen. Jeder Mensch, der Anspruch auf wissenschaftliche Bildung erhob, mußte ein philosophisches System durchgearbeitet haben. Die „artistische" Fakultät, die der heutigen philosophischen Fakultät entspricht, war eine Vorstufe, die jeder Student zu durchlaufen hatte. Auch der Humanismus mit seinem ästhetischen Ideal und die Reformation, die zunächst im Gegensatz zu Aristoteles stand, brachte hierin keine Aenderung.

Zurückgedrängt hat die Philosophie der moderne Geist, der die Philosophie fruchtbar — aber auch problematisch gemacht hat. Zunächst freilich rücken die Rationalisten in die Position der Scholastiker ein. Alte dialektische Uebungen (Logik, Realphilosophie, praktische Philosophie) beherrschen den Schulbetrieb. Man kann sagen, daß Kants problematische Philosophie, die zwar stärkstes philosophisches Interesse erweckt, aber kein System im alten Sinne schafft, den philosophischen Unterricht untergräbt. Allerdings steht die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts stark unter dem Eindruck der Begeisterung für die idealistische Philosophie, z. B. werden in dem preußischen Lehrplan von 1825 die Besprechung von Kants Ethik und den Antinomien auf der Schule gefordert. Doch mit dem Zusammenbruch der Hegelschen Philosophie, als naturwissenschaftliche Tendenzen immer mehr die Oberhand gewinnen, erfolgt ein Rückschlag gegen diese Ueberspannung. Von den 60er Jahren ab tritt die philosophische Propädeutik an den Schulen immer mehr zurück, 1891 wird sie in Preußen ganz fallen gelassen.

Heute stehen wir wieder vor völlig veränderten Verhältnissen. Die Naturwissenschaft, die stärkste Gegnerin der Philosophie, führt heute selbst zu ihr hin: man denke nur an die Relativitätstheorie, die Atomtheorie und biologische Probleme, die alle stark nach einer höheren Synthese drängen.

Herr Studiendirektor Dr. Vollert sieht das Problem der philosophischen Propädeutik in dem größeren Zusammenhang des Begriffs „Leben", den er als das Zentralproblem der heutigen Kulturbewegung ansprich. Gerade der höheren Schule drohte die Gefahr eines einseitigen Intellektualismus. Durch die Neuregelung, die dem Ziel einer Bildungsschule zustreht, wird die Forderung aufgestellt, daß alle Einzelgiete vom „Lebensgedanken" getragen werden. Der Drang der Jugend nach diesem halb unbewußten Problem hin muß in die rechten Denkformen gelenkt werden. Höchstes Ziel der Bildung ist die Entwicklung der Empfänglichkeit für Werte. Diese soll angebahnt werden durch die philosophische Vertiefung in den einzelnen Lehrfächern, die in einigen besonderen Stunden eine letzte Vertiefung finden müssen.

Bisher bewegte man sich in den Gedankengängen der Erwachsenen und trieb Logik und Psychologie. Diese Art der Philosophie konnte keinen Anklang in der Jugend finden, da sie der Bewußtseinsstruktur der neuen Generation nicht gerecht wurde. Deren unverbildeten Erlebnisstrom in geistige Bahnen zu lenken, eine philosophische Vertiefung des gesamten Unterrichts, nicht nur der kulturkundlichen Fächer zu erreichen, das ist die Aufgabe einer philosophischen Propädeutik. Sie soll dem Schüler zeigen, wie der Gegensatz von Wissenschaft und Weltanschauung durch den Systemgedanken überwunden werden kann, sie soll ihr die Quellen und die Gipfelpunkte wissenschaftlicher Betrachtung ahnen lassen. Dann wird der Schüler etwas empfinden vom Charakter der Wissenschaft, von den Unterschieden der einzelnen Wissenschaften untereinander. Er wird ahnen, daß Wissenschaft auch dornenvolles Verzichten, auch Begrenzung bedeutet.

Deshalb dürfen aber Logik und Psychologie nicht ausgeschlossen werden; denn sie sind das Fundament der Philosophie. Aber nur in den Grundzügen dürfen die Schüler mit ihnen bekannt gemacht werden. Auch eine Erörterung metaphysischer Probleme soll und kann man nicht ausschließen, zu vermeiden sind Fragen nach Gott, Unsterblichkeit, Freiheit doch nicht. Und man soll die metaphysischen Bildungswerte nicht unterschätzen. Knüpft die Philosophie in der angedeuteten Art und Weise an die einzelnen Stoffgebiete und an die in dem Schüler liegenden Vorstellungen an, so wird die philosophische Propädeutik das geben, was sie geben soll: die höchste Einheit über den einzelnen Stoffgebieten, durch die diese erst Sinn und Wert erhalten.

In der anschließenden Diskussion vertraten verschiedene Hallenser Schulmänner unter allgemeiner Zustimmung den Standpunkt, daß die drohende Wiederabschaffung der philosophischen Propädeutik als obligatorischen Lehrfaches einen schweren Fehler bedeuten würde. Mit der Einrichtung dieses Faches kam die Unterrichtsverwaltung einem lange empfundenen Bedürfnis entgegen. Der Einwand, es fehle an geeigneten Lehrkräften, ist unbegründet; der Unterricht habe in allen Schularten lebhafte Teilnahme bei Lehrern und Schülern ausgelöst. Außerdem sei eine halbjährige Frist nicht ausreichend, hier ein Urteil zu fällen. Es wurde dem lebhaften Wunsche Ausdruck gegeben, von einer Wiederabschaffung des Faches Abstand zu nehmen und das Lehrfach als obligatorisch beizubehalten. **Dr. Schade.**

Von der Universität Halle.

Der Ordinarius Dr. Wilhelm Weber hat in Tübingen eine Berufung auf den Lehrstuhl der alten Geschichte an der Universität Halle als Nachfolger von Ernst von Stern erhalten. Webers Spezialgebiet ist Hellenismus, römische Kaiserzeit, antike Religionsgeschichte. — Der Privatdozent für Mineralogie, Petrographie und Lagerstätten kunde an der Universität Halle Dr. Emil Lehmann ist zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241219023/fragment/page=0002